Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 7 (1805)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

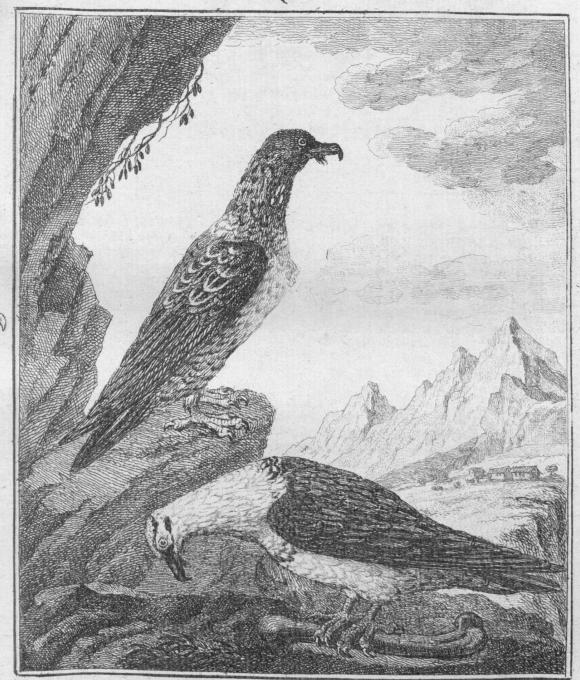
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1805.

Bon ber

Naturforschenden Gesellschaft.

VII. Stid. (v. Sny. Red. Jdim.

In den Felsenkluften der hochsten Schweizergebirge nistet, unerreichbar den mensche lichen Nachstellungen, der größte Vogel Europens. Es ist wohl der Muhe werth, sich mit diesem königlichen Bewohner der hochsten Regionen ein wenig bekannter zu machen, und zwar um so mehr, da von seiner Naturgeschichte noch manches im Dunkeln liegt, so daß er schon von großen Natursorschern mit andern, im Grunde leicht von ihm zu unterscheidenden, Vsgeln ist verwechselt worden.
Unter der Benennung kammergener ist dieser Vogel allgemein ben uns bekannt; und es trift sich zuweilen, wiewohl ziemlich selten, daß er, lebendig oder

todt, aus dem benachbarten Glarnerland ju und gebracht und jur Schau herums getragen wird. Dergleichen in feben, folltet ihr nie verfaumen, liebe Rinder! ihr lernet daben unendlich viel mehr und befferes als ben der schönften Comodie: euer Geift wird wurdiger beschäftigt als ben den funftlichsten Sprungen des mages balfigsten Seiltanzers, und eure Kenntnisse erhalten dadurch einen nühlichen Zus wachs. Lasset dies nicht bloß vom kammergener gelten, sondern von allem, was ihr aus den Reichen der Natur, oder aus den der menschlichen Gesellschaft Nußen bringenden Künsten zu sehen und zu beodachten Gelegenheit habt. Slaubet es mir, ihr könnet euer Spargeld nicht leicht besser anwenden, als an würdige Arme, und für dergleichen Gegenstände, die eurem Verstande Nahrung geben und für euer Herz nicht nur keine schlimmen, sondern gute Eindrücke zurücklassen. Nicht benm Sehen allein müßt ihr es aber bewenden lassen, sondern auch sammeln solltet ihr die verschiedenen Gegenstände der Naturgeschichte. Ihr würdet euch dadurch eine eben so angenehme, als nühliche und belehrende Beschäftigung versschaften; etwas Pleibendes, das euch in reiserm Alter noch manche frohe Rücks erinnerung und sehrreichen Genuß gewähren würde.

Der käm mer gener, so wie überhaupt alle Gener, Abler, Falken, Eulen (Nachtsheuel) und Wärger gehören unter diesenige Abtheilung der Vögel, welche man die Raubvögel (accipitres) nennt. Diese Abtheilung unterscheidet sich vorzüglich durch den Bau des Schnabels, der nach unterwärts gekrümmt, hackensörmig, und an dessen oberer Kinnlade meist auf benden Seiten eine scharse hervorstehende Scke besindlich ist: an seiner Wurzel ist der Schnabel mehrentheils mit einer fleischichten Haut (Cera, Wachshaut) bedeckt. Die Rasenlöcher sind osser Zehen, deren dere vorwärts und einer nach hinten zu liegt, und welche unten mit Warzen und am Ende wit alle einer nach hinten zu liegt, und welche unten mit Warzen und am Ende wit alle einer nach hinten zu liegt, und welche unten mit Warzen und am Ende wit alle ein der Rasen werschen sind Deen einiget halfigften Geiltangers, und eure Renntniffe erhalten badurch einen nutlichen Bus

vorwarts und einer nach hinten zu liegt, und welche unten mit Warzen und am Ende mit gekrummten, spißigen und scharf gerändeten Krallen versehen find. Ben einigen sind sie bestedert, ben andern bloß. Sie leben vom Naube andrer lebendiger oder todter Thiere, und werden daher nicht gegessen. Ihre Beute verschlingen sie oft